

Abel Quentin: „Der Seher von Étampes“

## Anti-woke Zeitgeist-Satire

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 09.07.2024

**Im Auge des Shitstorms: Abels Quentins packender Gegenwarts-Roman „Der Seher von Étampes“ zeigt die fanatischen Wirrungen von Cancel Culture.**

Jean Roscoff steht am Ende - er ist Mitte 60, seine Ehe ist kaputt, an der Uni hat er nie recht reüssiert, und der Renteneintritt beraubt ihn seiner letzten Kontakt-Möglichkeiten mit der Außenwelt.

Der Ich-Erzähler ist also ein so genannter „alter weißer Mann“. Und das ist sein Problem. Denn als Therapie gegen den Frust durch die Scheidung und sein Gefühl der Mittelmäßigkeit stürzt er sich in ein finales Forschungsprojekt. Er schreibt über einen unbekanntes Poeten, einen schwarzen US-Amerikaner, der als Kommunist, in den 50er-Jahren vor den McCarthy-Verfolgungen nach Paris geflüchtet war und einige Gedichte in französischer Sprache hinterlassen hatte. Rudimentäre Anklänge an den Lebensweg James Baldwins - der Frankreich zu seiner Wahlheimat machte und im Buch mehrfach direkt genannt wird - sind beabsichtigt.

### Moralische Verblendung

Dummerweise erwähnt Roscoff die Hautfarbe des Dichters in seiner Studie nur ganz am Rande. Er will ihn als universalistisch denkenden Poeten würdigen. Das wird ihm zum Verhängnis. Ein Blogger entdeckt das in kleinster Auflage in einem Mini-Verlag erschienene Buch und aus der vermeintlichen „Farbenblindheit“ konstruiert er Vorwürfe von kultureller Aneignung und Rassismus.

Abel Quentin schildert äußerst humorvoll und mit satirischer Lust, wie aus einem zunächst unbedeutenden Blogeintrag innerhalb weniger Stunden ein landesweiter Skandal wird. Die Empörung schäumt aus den sozialen Medien in Presse, Funk und Fernsehen. Sie setzt sich fort in Drohbriefen und gipfelt im Wort „Rassist“, das an seine Haustür geschmiert wird.

Abel Quentin

### Der Seher von Étampes

Aus dem Französischen von Laura Strack

Matthes & Seitz Berlin Verlag

350 Seiten

25,00 Euro

## **Böswillige Unterstellungen**

Dabei war Jean Roscoff als Student einer der ersten, der bei der Bewegung „SOS racisme“ mitgemacht hat, dem 1984 gegründeten Bündnis gegen Diskriminierung, das der Sozialistischen Partei Frankreichs nahesteht. Roscoff fühlt sich total missverstanden, schließlich ist er doch ein Universalist, ein Linker, ein „Guter“ - und alles andere als einer, der seine weißen „Privilegien“ verteidigen will. Die Meute unterstellt ihm genau das, inklusive angeblicher Nähe zum Rassemblement National.

## **Ironisches Gesellschaftsbild**

Bissig, ironisch, selbstironisch - der Stil, in dem Quentin die Jagd auf den harmlosen Hochschullehrer zeichnet, erinnert schnell an den spöttischen Tonfall eines Michel Houellebecq. Ohne dass man das als Nachahmung empfinden würde. Auch die Verschmelzung gesellschaftlicher Phänomene mit dem emotionalen Elend des in die Jahre gekommenen Mannes lässt an die traurigen Helden des Autors von „Elementarteilchen“ oder „Serotonin“ denken. Inklusive der locker eingestreuten Masturbationsszenen.

Insgesamt gibt es aber sehr viel weniger Sex als bei Houellebecq. Im Vordergrund steht die mediale Hysterie, die ideologiegesteuerten Kampagnen, der Opportunismus der Pariser Literatur-, Universitäts- und Journalisten-Blase. Abel Quentin gelingen herrliche Charakterisierungen, mit halsbrecherischem Mut zum Stereotyp: die woke Lesbe mit fanatischem Besserwischer-Blick, der modisch leicht verrutschte Immobilienmakler und der windschnittige Medienanwalt mit Millionen-Salär. Die affektierte Groß-Lektorin, die im Luxus-Hotel Hof hält - und deren Gegenstück: der verhuschte Leiter des Klein-Verlags, der bei der ersten Brise des Shitstorms den Kotau vollzieht und sich von seinem Autor distanziert.

## **Gelungene Zeitgeistkritik**

Quentin hat ein köstlich-hellsichtiges, wirklich herausragendes Buch über unsere Gegenwart geschrieben. Nur sachte überzeichnend, seziert er in dieser Gesellschafts- und Mediensatire Zeitgeist-Phänomene wie Antirassismus, Postkolonialismus, politisch korrektes Denken und deren Instrumentalisierung. „Der Seher von Étampes“ ist der anti-woke Roman der Saison.